

7



Fotos: Edward Beierle

Kleiner Raum mit innovativer Nutzung:
Ideen aus vielen Richtungen.

13



Foto: www.shutterstock.com

Agenda 2030:
Weltweiter Aktionsplan mit Wirkung
auf Dörfer und Städte.

20



Foto: Markus Berger, MA

Stadtbericht
Bruck an der Leitha: lebendiger Raum
mit Lebensqualität für alle.

Leben in

Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Frühjahr 2018

Große Ideen
auf kleinem Raum:
„Big Tiny“
(das „große Kleine“)



Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

4



Foto: www.wohnwagen.at

THEMA: SPECIAL INNOVATION – KLEINES GANZ GROSS

Spezielle Innovation oder Trendwende:
IDEEN AUF KLEINEM RAUM MIT GROSSER WIRKUNG.

13



Foto: www.shutterstock.com

- 7 Kleiner Raum mit innovativer Nutzung:
IDEEN AUS VIELEN RICHTUNGEN.
- 10 Kleiner Raum mit innovativer Nutzung:
BLAU-GELBE IDEEN AUS VIELEN RICHTUNGEN.

NACHHALTIGKEIT

20



Foto: Markus Berger, MA

- 14 Agenda 2030:
WELTWEITER AKTIONSPLAN MIT WIRKUNG AUF DÖRFER UND STÄDTE.
- 16 ZIEL 11:
Top-Auftrag an Gemeinden!
- 18 ZIEL 12:
Wir alle tragen Verantwortung!

STADTBERICHT

BRUCK AN DER LEITHA:
LEBENDIGER RAUM MIT LEBENSQUALITÄT FÜR ALLE.

30



Foto: Dieter Weideritsch

- 24 BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN
DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN

INFOS

VIERTELFESTIVAL NIEDERÖSTERREICH
Kultur ist der Platzhirsch. In allen Vierteln. In aller Munde.

- 31 SPECIAL SERVICE
ENGLISH SUMMARY

Kleine Ideen – große Wirkung: neue Ideen für ein Ausgangsprinzip von Dorf- und Stadterneuerung.



Es sind nicht immer die großen Dinge, auf deren Basis Erfolgsgeschichten geschrieben werden – das trifft vor allem auch für die Dorferneuerung in Niederösterreich zu. Gerade über dieses Instrument wurden viele kleine Schritte für eine positive Entwicklung unserer Dörfer und Gemeinden gesetzt. Und so wird sich mancher Leser oder manche Leserin nun fragen, ob in dieser Ausgabe unseres Magazins wieder die bereits viel gepriesenen Erfolge der Dorferneuerung aufgerollt werden.

So sehr wir diese Erfolge auch schätzen – diesmal wollen wir uns neuen Ideen zuwenden und den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand hinaus lenken. In unserer Zeit des vielfachen Wandels in Gesellschaft, Wirtschaft und zahlreichen anderen Bereichen, müssen gerade unsere Gemeinden und Städte auf unterschiedliche Entwicklungen reagieren. Dabei stoßen sie oft an ihre Grenzen, weil Projektideen zu aufwendig oder kostspielig sind.

Daher wollen wir diesmal Ideen – nicht nur aus Niederösterreich – vorstellen, die vielleicht viele neue Anregungen für Projekte in Dorf- und Stadterneuerung liefern und neue Entwicklungshorizonte erschließen könnten.

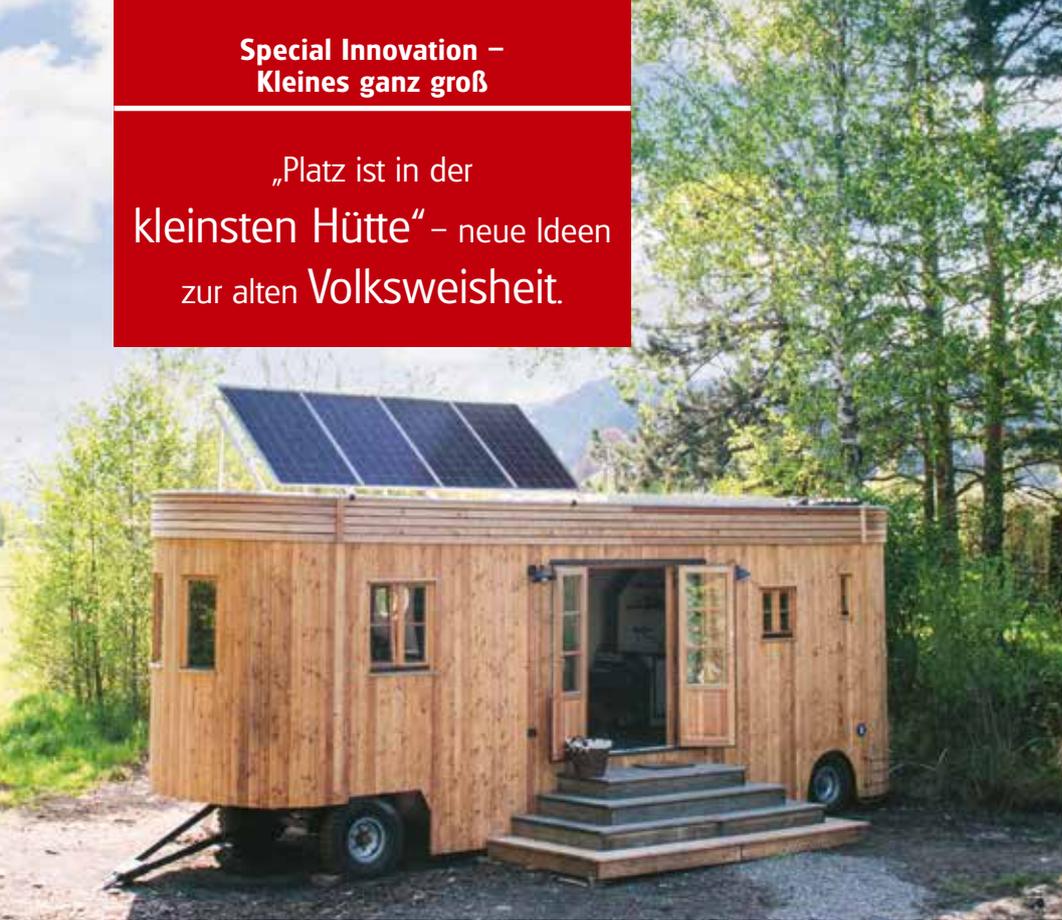
Lassen Sie sich inspirieren!

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is written in a cursive, flowing style.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Special Innovation –
Kleines ganz groß

„Platz ist in der
kleinsten Hütte“ – neue Ideen
zur alten Volksweisheit.



Fotos: www.wohnwagon.at





Fotos: www.wohnwagon.at

Spezielle Innovation oder Trendwende: Ideen auf kleinem Raum mit großer Wirkung.



Die Lebensqualität der Bevölkerung wird in vielerlei Hinsicht an Versorgungssicherheit und Wohlstand gemessen. Gerade in ländlichen Gebieten wird es angesichts aktueller Herausforderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Lebensraum allerdings zunehmend schwieriger, den Anforderungen gerecht zu werden. Der gangbare Kompromiss kann dabei sein, eine „große Idee“ auf kleinem Raum umzusetzen. Vorbild ist die Idee des „Tiny House“, die sich seit etwa 20 Jahren auf dem Globus verbreitet.

Bei der Weiterentwicklung unseres Lebensraums – egal ob Dorf oder Stadt – stehen wir aktuell vor mehreren Veränderungsprozessen, die letztlich auch Einfluss auf die Gewährleistung von Lebensqualität und Wohlstand für alle haben: Neben dem demografischen Wandel, der fortschreitenden Digitalisierung, der Urbanisierung und der globalen Klimaveränderung sehen wir uns auch mit Zersiedelung, Bodenversiegelung und dem Sterben der Ortskerne konfrontiert. Dazu kommt oft noch die persönliche Herausforderung, angesichts hoher Immobilienpreise leistbaren Wohnraum zu finden oder für bestimmte Produkte bzw. Dienstleistungen weite Strecken zurücklegen zu müssen, da sie nicht mehr lokal verfügbar sind, was wiederum den Verlust von Zeit und Geld sowie eine gesteigerte Umweltbelastung nach sich zieht.

Spürbare Trendwende: kleiner denken.

Angesichts der genannten Herausforderungen hinterfragen immer mehr Menschen ihr Konsumverhalten und setzen wieder auf neue Formen des Minimalismus, der Gesundheitsrumpfung (Downsizing) oder den Begriff der shared economy, die auf das systematische Ausleihen von Gegenständen oder das gegenseitige Bereitstellen von Räumen und Flächen, insbesondere durch Privatpersonen und Interessengruppen zielt. Im Mittelpunkt steht dabei der gemeinsame Nutzen. In Verbindung mit technischem Fortschritt und Digitalisierung werden dabei immer mehr Möglichkeiten erkennbar, die (Nah)Versorgung der Bevölkerung auch zukünftig zu gewährleisten oder sogar auszubauen, wenn wir bereit sind, „klein zu denken“.

„Big tiny“: das große Kleine.

Alles begann vor etwa zwanzig Jahren in Amerika, ausgerechnet in dem Land, das für seine Liebe zum Großen bekannt ist. Findige Leute wollten sich ohne Grundbesitz und Kreditlast ein Eigenheim schaffen und setzten ihr Häuschen kurzerhand auf einen Anhänger. Mittlerweile ist die „Tiny House“-Bewegung ein weltweites Phänomen mit dem Slogan „dream big, live small!“ und eine echte Alternative für Menschen, die nach einem ökonomischen und ökologischen Lebensstil suchen. Auch in Österreich gibt es bereits zahlreiche Tiny House (Mikrohaus)-Anbieter. Hierzulande wird weitgehend auf Räder verzichtet und fertig oder in Modulbauweise geliefert. Das liegt daran, dass die derzeitige Gesetzeslage häufige Ortswechsel erschwert.

1) Großer Traum auf kleinem Lebensraum

Dennoch ist das Leben in einem winzigen Haus nichts Ungewöhnliches mehr – und es zeigt sich: Die kleinen Häuser sind vielseitig einsetzbar. Ob mit oder ohne Räder, die (mobilen) Wunderboxen bieten gerade durch ihre Kleinheit jede Menge Potential und könnten zu einem geschickten Werkzeug der Grundversorgung werden: als Wohnhaus, Bücherei, Restaurant, Büro, Hofladen, Werkstatt, Gemeinschaftsraum, als warme Hütte für den Waldkindergarten, aber auch als Notunterkunft im Katastropheneinsatz. Sie sind um-

lastung und vergrößert dadurch seine Lebensqualität. Das fördert auch das gemeinschaftliche Engagement, den Ausbau von sozialen Kontakten und die Entwicklung einer hilfsbereiten Nachbarschaft. Das „Tiny House“ steht auch für den Wunsch, weniger für den Besitz zu arbeiten und dafür mehr Zeit für Familie und soziale Kontakte zu haben. Davon lässt sich auch der Vorteil anderer Angebote auf kleinem Raum ableiten: Weniger Raum für viel Ausstattung lenkt das Augenmerk auf Qualität und Inhalt des Gebotenen.

gewährleistet werden und die laufenden Erhaltungskosten sind verschwindend klein, vor allem bei autarker Ausstattung.

Leistbare Alternative: privat und kommunal nutzbar.

Angesichts steigender Immobilienpreise und des demografischen Wandels sind Mikrohäuser eine zukunfts-trächtige und attraktive Wohnform, die sich nicht nur für junge Leute, sondern auch für SeniorInnen als praktisch erwiesen haben. Doch auch für Familien können sie als etwas größeres

Minihaus (bis 100 m²) in Containerbauweise errichtet werden, um dabei sogar mit der familiären Situation mitzuwachsen. Damit kann diese kleinräumige, flexibel gestaltbare, autarke und mobile Form des Wohnens oder – je nach Verwendung des Häuschens – der Arbeitsstätte auch für Gemeinden ein interessanter Ansatz für die zukünftige Siedlungs- bzw. Gemeindeentwicklung sein. Denn sie ermöglichen eine rasche Nachverdichtung, eine Erschließung von Leer-



Foto: www.wohnwagon.at

weltfreundlich, wirtschaftlich und mobil. Das klingt perfekt – doch sind Mikrohäuser wirklich so leicht umsetzbar und welche Vorteile bringen sie für Private und für Gemeinden?

Statement oder Philosophie: weniger ist mehr.

In einem kleinen Haus hat nur das Notwendigste Platz. Man muss zwar kein Minimalist sein, um in einem „Tiny House“ glücklich zu sein, doch es verlangt eine bewusstere Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten. Wer seinen Lebensstil „verkleinert“, profitiert von einer zeitlichen und finanziellen Ent-

Preislich starten Mikrohäuser bei etwa 12.000 Euro im Selbstbau, wobei die Eigenleistung oft nicht nur der Kostenersparnis dient, sondern in einer Zeit des schnelllebigen Konsums auch als politisches Statement zu sehen ist. Nach oben hin geht die preisliche Spanne je nach Ausstattungsgrad bis über das Zehnfache, die Errichtung passt sich somit besonders flexibel an die Bedürfnisse, handwerklichen Talente und Finanzen der BesitzerInnen/BetreiberInnen an. Im Quadratmeterpreis können Mikrohäuser daher sogar teurer sein als die durchschnittliche Immobilie, dafür kann aber bessere Qualität

ständen und bei autarken Varianten sogar eine Nutzung von Grundstücken, die über keine Aufschließung verfügen. Da auch für mobile Minihäuser eine Genehmigung der Baubehörde und eine entsprechende Widmung des Grundstücks notwendig sind, bleibt der Gemeinde auch die steuernde Funktion – und die Möglichkeit, selbst Angebote für die Bevölkerung auf kleinem Raum mit überschaubarem Finanzaufwand bereitzustellen.

Julia Cristofolini
Absolventin der Universität für angewandte Kunst Wien, Fachrichtung Design, Architektur und Environment für Kunstpädagogik



Konzerthaus in Blaibach (D)

Fotos: Edward Beierle

Kleiner Raum mit innovativer Nutzung: Ideen aus vielen Richtungen.

Die Idee des „Tiny House“ lässt sich in vielerlei Bereichen und Varianten weiterentwickeln, wie Beispiele aus ganz Österreich und anderen europäischen Ländern beweisen.

**Konzerthaus in Blaibach (D):
Wunder im Bayerischen Wald.**

Blaibach ist eine 2000-Seelen-Gemeinde im Bayerischen Wald, die seit 2014 ein hypermodernes Konzerthaus für 200 Gäste direkt am Dorfplatz bietet. Dieses Konzerthaus, das liebevoll auch „Kiste“ genannt wird, ist das Leuchtturmprojekt eines mehrjährigen Ortsentwicklungsprozesses, der im Nachhinein als „das Wunder von Blaibach“ bezeichnet wurde. 2010 war das Ortskernsterben ein akutes Problem mit vielen negativen Folgewirkungen: geschlossene Geschäfte, leere Schaufenster, bröckelnde Fassaden, sinkende Bevölkerungs- und Tourismuszahlen. In einem beispielgebenden Dialog zwischen Gemeinde, Bevölkerung, Kulturschaffenden, Architekt, diversen Stellen und Behörden sowie einem eigens gegründeten Förderverein wurden viele positive Akzente gesetzt – nicht zuletzt die Planung (durch den auf Bautradition spezialisierten Münchner Architekt Peter Haimerl), Finanzierung und Realisierung des Konzerthauses. Der 560 m² große Bau bietet nun Platz für Klassikkonzerte, Kulturveranstaltungen und Ausstellungen. Das „Wunder von Blaibach“ hat das Leben im Ort sehr verbessert, aber auch international Aufsehen erregt und wurde mehrmals unter die schönsten Konzertsäle der Welt gewählt.

Stuttgarter „KesselKiste“: Regionales aus dem Automaten.

Im Juli 2017 eröffnete die Firma SMARK im Hauptbahnhof Stuttgart (D) die erste „KesselKiste“. Diese automatisierte Einkaufsstation macht regionale Lebensmittel rund um die Uhr verfügbar – egal, ob auf dem Weg zur Arbeit, nach Hause oder spontan beim Vorbeilaufen. Das Angebot ist vielseitig gestaltbar und umfasst typische Frühstücksprodukte wie Milch, Joghurt, Müsli und Honig ebenso wie Herzhaftes zum Kochen



Foto: SMARK

oder Aufwärmen. SMARK achtete bei der „KesselKiste“ nicht nur bei der Auswahl der Lebensmittel auf Regionalität und Nachhaltigkeit, denn sogar die Fassade des Automaten stammt von einer abgerissenen alten Scheune im Schwarzwald. Derartige Automaten-Lösungen sind eine gute Möglichkeit, die Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Produkten rund um die Uhr zu gewährleisten und stellen für die ProduzentInnen der Lebensmittel eine innovative Vertriebsart dar.

**Wiener „grätzlhotel“:
Leben statt Leerstand.**



Foto: Heidrun Henke

Das Wiener „grätzlhotel“ ist ein innovatives Hotelkonzept der URBAN-AUTS Hospitality Group, bei dem die Zimmer dezentral in einem Grätzl (Stadtteil) verteilt sind. Dieses Konzept ermöglicht dem Gast einen ebenso individuellen wie authentischen Aufenthalt wie in einer Privatwohnung. Gleichzeitig bietet es dank diverser Kooperationen mit Geschäften und Lokalen zahlreiche Service-

leistungen wie ein tatsächliches Hotel, etwa einen Picknickkorb vom Markt, ein Leihrad oder eine Massage in der eigenen Suite. Das Grätzl wird gewissermaßen zur Hotellobby, in der man als Gast die örtliche Le-



Foto: Monika Nguyen

bensart live erfahren kann. Die individuell gestalteten Zimmer und Suiten wurden in leer stehenden Geschäftslökalen eingerichtet, wobei Namen wie „Lampenschirmmacherin“ auf die ehemalige Nutzung der Räume hindeuten. Das „grätzlhotel“ wirkt aber nicht nur dem sichtbaren Leerstand im Erdgeschoß entgegen, sondern füllt gleichzeitig die Gassen und Straßen des Grätzls mit Leben und Kaufkraft.



Foto: FensterCafé

**Wiener Fenster-Café:
das kleinste Kaffeehaus.**

Für viele Menschen ist ein Café ein beliebter Treffpunkt und erfüllt somit auch eine soziale Funktion. Der gebürtige Ukrainer Sascha Iamkovyi hat mit seinem „Fenster-Café“ gezeigt, wie wenig Platz man benötigt, um ein gutes Café zu betreiben und



Foto: FensterCafé

allen Ansprüchen an diese Wiener Institution gerecht zu werden: Der ehemalige Lagerraum eines Souvenirshops wurde von ihm kurzerhand zu dem „kleinsten Café Wiens“ umgebaut. Das Café verfügt weder über Sessel noch über eine Tür – der Barista nimmt die Kundenwünsche an einem Fenster entgegen, durch das auch die bestellten Kaffees gereicht werden. Statt auf die Größe des Lokals setzt Sascha dabei auf vor allem auf große Leidenschaft für Kaffee, ist er doch auch ein Vertreter der sogenannten „third wave of coffee“ (dritte Kaffeewelle), die für die Produktion von hochqualitativem Kaffee steht.

**Rabalder Park in Roskilde (DK):
Skaten bis das Hochwasser
kommt.**



Foto: Rune Ibhansen

Multifunktionalität, also eine Fläche für mehrer Zwecke zu nutzen, ist eine gute Möglichkeit, den Flächenverbrauch in einer Gemeinde zu reduzieren. Ein spannendes Beispiel hierfür ist der Rabalder Park in Roskilde (geplant von SNE Architekt und GHB Landkab). Das Areal ist vorrangig ein Retentionsprojekt für die angrenzenden Stadteile zum Schutz vor

Hochwasser oder Starkregenereignissen und besteht aus einem System von Zuleitungskanälen sowie drei Retentionsbecken. Bei Trockenheit ist die Anlage jedoch mit BMX-Bikes und Skateboards befahrbar. Außerdem ist der Park noch mit anderen Spiel- und Sportgeräten, Sitzgelegenheiten und Grillstellen ausgestattet, sodass die Fläche bei jeder Wetterlage eine sinnvolle und wichtige Funktion erfüllt – entweder als technischer Hochwasserschutz oder als hochwertiger öffentlicher Freiraum.

**Kulturcontainer St. Gallen (CH):
Theater hautnah am Publikum.**



Foto: Theater St. Gallen

Kultur braucht Raum, denn sie leistet einen bedeuteten Beitrag zur Lebensqualität in einer Gemeinde. Das Theater St. Gallen hat dazu einen ungewöhnlichen Weg beschritten: Ein alter Schiffscontainer wurde zur mobilen Kulturstätte umgebaut. Mit dem Container begegnet das Theater dem Publikum in seinem unmittelbaren Lebensraum und vermittelt auf direkte Weise Kultur in Form von Theatervorführungen, Lesungen, Modeschauen, musikalischen Darbietungen, Poetry-Slams und vielem mehr. Dadurch werden sogar Menschen erreicht, die sonst wenig Kontakt mit dem Theater haben. Der mobile Container ermöglicht einen einfachen Standortwechsel in der Stadt und sogar eine „Tournée“ in der Region.

**Infoscreens: kleine Fläche –
großer Bürgerservice.**



Foto: GEWISTA

Foto: Digilight

Die Digitalisierung bietet auch für Gemeinden neue Chancen in Bereichen wie Bürgerservice und -information. So eröffnen beispielsweise digitale Anzeigetafeln verschiedene Möglichkeiten, um die Kommunikation zwischen der Bevölkerung und der Gemeindestube zu verbessern. So nutzt etwa Klosterneuburg Anzeigetafeln (Fa. Digilight) erfolgreich als digitales schwarzes Brett, um mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten und sie zu informieren: Per Mausclick werden schnell und einfach Infos aus der Amtsstube auf die öffentlichen Plätze und Straßen übermittelt.

Die Firma GEWISTA beweist sogar, dass derartige Anzeige-Screens noch mehr sein können als moderne Marketing- bzw. Kommunikationstools: Die Säulen wurden im Rahmen der wienweiten Informationskampagne „JEDE SEKUNDE ZÄHLT!“ zusätzlich auch mit einem Defibrillator (Defi) ausgestattet und stehen rund um die Uhr an zahlreichen öffentlichen Plätzen bereit, um im Ernstfall Leben zu retten. In Kombination mit einem Schilderleitsystem, das unter anderem an Mistkübeln angebracht ist, findet man den schnellsten Weg zu den öffentlichen Defis und spart lebensrettende Sekunden.

INFOS:

Johannes Haselsteiner
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Tel.: ++43/676/88 591 600 / E-Mail:
johannes.haselsteiner@noeregional.at



Fotos: Landspeis

Kleiner Raum mit innovativer Nutzung:
**Blau-gelbe Ideen aus
vielen Richtungen.**

Auch in Niederösterreich finden sich zahlreiche innovative Ideen,
auf kleinem Raum Großes zu leisten.

**Die Speisekammer um's Eck:
der LANDSPEIS-Container im
Weinviertel.**

Eine Speisekammer um's Eck, in der man sieben Tage die Woche frische biologische und regionale Lebensmittel einkaufen kann – das ist der Grundgedanke der „LANDSPEIS“-Container, die derzeit an fünf Standorten im Weinviertel von Familie Holzer nach einem modernen Vermarktungs-



Foto: Landspeis

und Verkaufskonzept betrieben werden. Ihre Eigenprodukte ergänzt Familie Holzer mit bäuerlichen Erzeugnissen ausgesuchter Partnerbetriebe aus der Region. Der Einkauf erfolgt in Selbstbedienung mit Bar- oder Bankomatzahlung. Eine Videoüberwachung sorgt für Sicherheit.

**Sieben auf einen Streich:
das DorfResort Mitterbach.**

Im Jahr 2015 startete als innovative Kooperation im Tourismussektor das mittlerweile sehr erfolgreiche „DorfResort“ Mitterbach. In diesem Modell nutzen insgesamt sieben Beherbergungsbetriebe eine gemeinschaftliche Rezeption. Die teilnehmenden Betriebe sollen dahingehend unterstützt werden, dass ihr familiärer Charakter erhalten bleiben kann und sie gleichzeitig durch die zentrale Bündelung bestimmter Aufgaben entlastet werden. Die „DorfRezeption“ ist daher die gemeinsame Schnittstelle im „DorfResort“ und kümmert sich als Drehscheibe um Buchungen, Gästeanfragen, Gästeverpflegung, Schlüsselaus- und -rückgabe, Online-Marketing



Foto: DorfResort Mitterbach

oder die Koordination von Service-, Reinigungs- und Hausmeisterdiensten. Das „DorfResort“ kann auch bestehende ungenutzte Einheiten zentral managen und damit die Gesamtauslastung steigern. In Mitterbach hat das „DorfResort“ bereits für einen kräftigen Impuls gesorgt und ist damit ein gutes Beispiel für andere Tourismusstandorte in Niederösterreich, die eine größere Anzahl von kleinstrukturierten Beherbergungsbetrieben aufweisen.

**Hausarzt und Standortfrage:
Container-Praxis in Ruprechtshofen.**

Die medizinische Versorgung ist klarerweise auch in ländlichen Gebieten wesentlich für die Lebensqualität der Bevölkerung, oft aber auch ein komplexes Thema mit manchmal großen Herausforderungen. Auch die Gemeinde Ruprechtshofen suchte mehr als ein Jahr lang vergeblich nach einem/r NachfolgerIn für die Arztpraxis



Foto: CONTAINEX



Fotos: CONTAINEX

im Ortszentrum, die ohne Hausapotheke offenbar nicht rentabel genug war. Da eine Hausapotheke aufgrund der gesetzlichen Schutzzone für den Arzt aber nicht zulässig war, wurde eine neue Container-Praxis außerhalb der Apotheken-Schutzzone errichtet,

um auf diesem Weg die medizinische Versorgung aufrecht erhalten zu können. Seither schätzen die RuprechtshofenerInnen den hohen Komfort in der modernen Praxis.

**Raumwunder für Phantasie
und Ideen: Bücherzellen und
offene Bücherschränke.**

Jedes Buch eröffnet eine Welt – in diesem Sinne sind die „offenen Bücherschränke“ kleine Raumwunder. Rausnehmen, reingeben, ausborgen, verschenken, mit nach Hause nehmen oder tauschen – all diese Nutzungsmöglichkeiten bieten solche „Take-Away-Bibliotheken“, die bereits in zahlreichen Gemeinden Niederösterreichs zu finden sind. Bezüglich Gestaltung



Foto: Stadtgemeinde Mödling



Foto: Harald Wrede

sind dabei viele Formen denkbar, etwa eine alte Telefonzelle, ein altes Weinfass oder sonstige kreative Lösungen. Wichtig sind neben dem öffentlichen Bücherschrank aber auch stets Personen, die diese kostenlosen „Mini-Bibliotheken“ betreuen.

**Kleines Glück für den Drahtesel:
Reparatursäule und Schlauch-
Automat.**

Das Fahrrad ist in Alltag wie Freizeit ein beliebtes und ökologisches



Foto: www.shutterstock.com

Foto: NÖRegional.GmbH



Fortbewegungsmittel. Um den Anteil der RadfahrerInnen weiter zu erhöhen, braucht es aber nicht nur attraktive Radwege, Radständer oder entsprechende Bewusstseinsbildung, sondern auch praktische Serviceangebote, die oftmals gar nicht viel Platz brauchen: beispielsweise Rad-Service-Stationen mit Aufhänge-Vorrichtung, Luftpumpe und üblichen Werkzeugen. Mit dieser Ausstattung können am Fahrrad kleinere Reparaturen durchgeführt und Reifen wieder aufgepumpt werden. Auch ein Fahrradschlauch-Automat kann im Bedarfsfall hilfreich sein.

Die Tugend aus der Not: Jugend-Container in Gaming.



Foto: www.shutterstock.com

Containerlösungen gelten meist als Provisorium. Unter bestimmten Umständen kann aus der Not aber eine Tugend werden und das Notquartier zur Lösung am perfekten Standort, wie der Jugend-Container in Gaming. Die Jugendlichen in Gaming hatten keinen Jugendtreff, ein passender Raum war aber offenbar nicht verfügbar. Daher entstand die Idee, die Jugendlichen dorthin zu „verfrachten“, wo Platz war. So wurde im Kartausenpark ein Container zum dauerhaften Jugendraum eingerichtet. Dieser äußerst beliebte Jugend-Treff ist nun ganzjährig und bei jedem Wetter nutzbar, ein professioneller Jugendcoach gewährleistet die nötige Betreuung.

Der Wohnwagen: autark leben auf kleinem Raum.

Wie viel Platz man zum Leben braucht, muss wohl jeder für sich selbst entscheiden. Das Projekt



Foto: www.wohnwagen.at

„WOHNWAGON“ – eine österreichische Variante des amerikanischen Ausgangsmodells „tiny house“ (Mikrohaus) – zeigt, wie wenig Platz reichen könnte. Dieses individuell ausgestattete Minihaus ist dank moderner Biotechnologie weitgehend unabhängig und verfügt über eine eigene Bio-Toilette, einen geschlossenen Wasserkreislauf sowie eine Photovoltaikanlage. Diese Wohnform kann vor allem mit Blick auf die Tendenz zu Single-Haushalten oder als Idee für „junges Wohnen“ auch für Gemeinden interessant sein, denn sie verbraucht wenig Platz, ist mobil und teilweise sogar völlig autark. Somit können leer stehende Flächen im Ortszentrum genutzt oder Grundstücke ohne Aufschließung einer Nutzung zugeführt werden. Zwei „Wohnwagons“ in Guttenstein und Traismauer, die als flexible Gästezimmer in Verwendung sind, beweisen, dass diese Form der Minihäuser auch baurechtskonform umsetzbar ist.

Post it yourself: Selbst- bedienung im Postwesen.



Foto: Österreichische Post AG

Bank- und Post-Filialen sind wichtige Einrichtungen für die Bevölkerung und leisten einen wichtigen Beitrag in der Daseinsvorsorge. Doch gerade sie werden im Zuge von Digitalisierung und anderen Veränderungsprozessen immer weniger. Während Bankgeschäfte via Telebanking abwickelbar sind, ist dies mit realen Briefen und

Paketen etwas schwieriger, vor allem, da die Zahl der Pakete durch den steigenden Onlinehandel zunimmt. Lässt sich in einem Ort kein lokaler „Postpartner“ – etwa in Verbindung mit Nahversorger oder Dienstleister – einrichten, besteht auch die Möglichkeit von Selbstbedienungsstationen, in denen Pakete und Briefe vom Kunden selbständig abgeholt oder verschickt werden können.

Hofladen im Mini-Format: Automaten mit frischer Ware.



Foto: www.shutterstock.com

Die Idee der Automaten ist bekanntlich nicht neu, denn Kaugummi, Traubenzucker, kleines Spielzeug und vieles mehr können seit Generationen auf diesem Weg erworben werden. Die Angebotspalette hat sich stetig erweitert und reicht heute weit hinein in die Nahversorgung mit Brot, Milch, Eiern, Gemüse oder auch Grillfleisch. Vor allem die Verfügbarkeit der Waren rund um die Uhr macht Automaten beliebt. Und auch wenn diese Lösung nicht unumstritten ist, kann ein Automat einen kleinen Hofladen ersetzen und einen Beitrag zur Nahversorgung mit regionalen Gütern leisten. Modernste Technik ermöglicht heute den Verkauf von warmen wie von eisgekühlten Lebensmitteln sowie bargeldlose Bezahlungsmethoden und benutzerfreundliche Bedienung.

Infos:

Johannes Haselsteiner
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Tel.: ++43/676/88 591 600 / E-Mail:
johannes.haselsteiner@noeregional.at

Agenda 2030



Fotos: www.shutterstock.com

„UN“ steht für Vereinte Nationen, „Agenda 2030“ für einen UN-Aktionsplan. Wer also Teil der UN ist, für den gilt auch die Agenda 2030 – und damit 17 Entwicklungsziele für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand, die in jedem UN-Mitgliedsstaat auf unterschiedlichen Ebenen umzusetzen sind. „Leben in Stadt & Land“ wird 2018 jene Ziele genauer vorstellen, die auf Gemeindeebene, und damit in Dörfern, Städten oder in Kleinregionen, aktiv umgesetzt werden können und sollen.



Fotos: www.shutterstock.com

Agenda 2030: Weltweiter Aktionsplan mit Wirkung auf Dörfer und Städte.

Bei einem hochrangigen Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im September 2015 wurde die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ unter dem Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ beschlossen. Alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verpflichten sich, auf die Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Entwicklungszielen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuwirken. Damit ist die Einhaltung dieser Ziele auch eine wichtige Aufgabe für alle, die sich in die Entwicklung unserer Gemeinden und Regionen einbringen.

Agenda 2030



Fotos: The World in HDR | shutterstock.com

Die Agenda 2030 versteht sich als Partnerschaft für Frieden und Wohlstand für alle Menschen sowie für den Schutz der Umwelt und des Klimas. Mit der Unterzeichnung wurden erstmals global gültige Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDGs), beschlossen. Diese bilden für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen: Alle Staaten verpflichten sich, auf diese 17 Ziele mit insgesamt 169 Zieldefinitionen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene bis zum Jahr 2030 hinzuarbeiten. Die Agenda 2030 zeichnet sich durch ihre universelle Gültigkeit und ihren ganzheitlichen Entwicklungsansatz aus, der Wirtschaft, Soziales und Ökologie gleichrangig berücksichtigt und dabei auch die Wahrung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Good Governance¹, Frieden und Sicherheit einfordert.

Gemeinsam Weichen für eine lebenswerte Zukunft stellen.

Niemanden Zurücklassen – das ist das zentrale Anliegen der Agenda 2030! Das bedeutet auch: zuhören, die Ideen und Wünsche der

Bevölkerung aufnehmen und damit weiterarbeiten. Das Arbeitsprinzip soll lauten: Prozesse initiieren und ermöglichen sowie gemeinsame Maßnahmen entwickeln, damit die Globalen Nachhaltigkeitsziele umgesetzt werden können. Wo kann das besser funktionieren als in Städten und Gemeinden?!

Gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen hin zu einer nachhaltigen Zukunft, die auch für künftige Generationen ein gutes Leben gewährleistet, liegen vor allem in den Händen der Städte und Gemeinden. Durch ihre Nähe zur Bevölkerung sind sie am ehesten geeignet, Bewusstsein für eine lebenswerte Zukunft und die notwendigen Strukturen für Veränderungen zu schaffen. Sie nehmen deshalb eine entscheidende Rolle zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 ein.

1) Der Begriff „Good Governance“ wurde in den 1980er Jahren von internationalen Organisationen aufgrund ihrer Erfahrungen in der internationalen Finanz- und Entwicklungshilfe entwickelt und beschreibt ein neues Verständnis von Regierung und Verwaltung, das eine Gesamtsteuerung der gesellschaftlichen Entwicklung unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, d.h. der Mitgestaltung durch gesellschaftliche AkteurInnen, umfasst. (Quelle: www.governance.at)

Nachhaltigkeit



Fotos: www.shutterstock.com

- Ziel 1. **Keine Armut**
- Ziel 2. **Kein Hunger**
- Ziel 3. **Gesundheit und Wohlergehen**
- Ziel 4. **Hochwertige Bildung**
- Ziel 5. **Geschlechtergleichstellung**
- Ziel 6. **Sauberes Wasser und Sanitärversorgung**
- Ziel 7. **Bezahlbare und saubere Energie**
- Ziel 8. **Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum**
- Ziel 9. **Industrie, Innovation und Infrastruktur**
- Ziel 10. **Weniger Ungleichheiten**
- Ziel 11. **Nachhaltige Städte und Gemeinden**
- Ziel 12. **Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster**
- Ziel 13. **Maßnahmen zum Klimaschutz**
- Ziel 14. **Leben unter Wasser**
- Ziel 15. **Leben an Land**
- Ziel 16. **Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen**
- Ziel 17. **Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

Ziel 11

Top-Auftrag an Gemeinden!



Fotos: www.shutterstock.com

Inklusive, sichere, widerstandsfähige und nachhaltig gestaltete Städte und Siedlungen – das will SDG 11 erreichen und ist damit direkt an Städte und Gemeinden adressiert. Die Aufgabenbereiche umfassen unter anderem angemessenen, bezahlbaren Wohnraum, nachhaltige Mobilität und Ausbau öffentlicher Verkehrssysteme, partizipatorische und integrierte Siedlungsplanung, das Weltkulturerbe, aber auch Katastrophenschutz, Luftqualität oder den Zugang zu Grünraum – also Themen, die als Anliegen der BewohnerInnen bei Dorf- und Stadterneuerungsprozessen schon lange bekannt sind und in Niederösterreich bereits aktiv umgesetzt werden:

- Der **Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum** (SDG 11.1) wird durch

die niederösterreichische Wohnbauförderung unterstützt, die an die thermische Optimierung von Gebäuden geknüpft ist – etwa durch den Einbau eines innovativen, klimarelevanten Heizsystems bzw. einer Solar- und Photovoltaikanlage.

- **Lokale Agenda 21/Gemeinde21** (unterstützt SDG 11.3): Seit 1998 wurden österreichweit in mehr als 500 Prozessen Aktivitäten, davon über sechzig in Niederösterreich, umgesetzt. Damit wird unter anderem die Wertschöpfung im ländlichen Raum erhalten, ein Miteinander der Generationen unterstützt, die konkrete Umsetzung von ökologischen Projekten vorangetrieben und Bewusstsein für ein nachhaltiges Leben geschaffen. Lokale Agenda 21- bzw. Gemeinde21-

Prozesse unterstützen viele weitere Ziele der Agenda 2030.

- **Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und damit das Klima schonen** (SDG 11.6): Der „Masterplan Radfahren“ unterstützt eine Steigerung des Radverkehrsanteils in Österreich bis 2025 auf 13%. Auch im **Radland Niederösterreich** wird dazu ein Beitrag geleistet, der unter anderem die Umweltbelastung pro Kopf senken und der Luftqualität besondere Aufmerksamkeit schenken will.
- Die **Niederösterreichische Elektromobilitätsstrategie 2014–2020** verfolgt drei Ziele: die Steigerung des Elektromobilitätsanteils am PKW-Gesamtfahrzeugbestand auf 5%, die Reduktion des PKW-Individualverkehrs von 25 000 Men-

Agenda 2030

schen sowie eine bundesweit überdurchschnittliche Steigerungsrate der Wertschöpfung und Beschäftigung im Bereich Elektromobilität.

■ **Sichere, inklusive und zugängliche Grünflächen und öffentliche Räume** (SDG 11.7) sollen insbe-

gene Initiative „**Natur im Garten**“, die sich seit 1999 für die Ökologisierung der Gärten und Grünräume in Niederösterreich einsetzt und über Bildungs- und Serviceangebote den respektvollen Umgang mit der Natur sowie eine umweltfreundliche Garten- und Grünraumbewirtschaftung unterstützt.

Nicht verpassen: **Aktionstage Nachhaltigkeit**

wann: 22. Mai bis 8. Juni 2018

was: ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm, das zum Mitmachen einlädt

wo: in allen Bundesländern

Infos: www.nachhaltigesoesterreich.at/aktionen/

Infos zur Agenda 2030 sowie der Detailumfang der SDGs ist nachzulesen unter: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030>

sondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung den Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen sichern. Konkrete Umsetzungsbeispiele aus Niederösterreich sind etwa der **Generationengarten beim Pflegeheim in Retz**, in dem unterschiedlichste Gruppen wie PflegeheimbewohnerInnen und -mitarbeiterInnen, VolksschülerInnen und freiwillige HelferInnen gemeinsam Hochbeete und eine Kräuterspirale gebaut haben, der **„Spielraum Moosteich“** als Gemeinde21-Projekt in **Zistersdorf**, für den das Freizeit- und Kommunikationsareal rund um den Moosteich um ein spezielles Spielareal für Menschen mit Behinderungen erweitert und so ein integrativer Spielplatz für alle geschaffen wurde, sowie die vom Land NÖ getra-

■ Der **Biosphärenpark Wienerwald** (SDG 11.4 und SDG 11.7) – der europaweit einzige Biosphärenpark in unmittelbarer Nähe einer Millionenstadt – ist seit 2005 eine ganz besondere UNESCO-Modellregion für Nachhaltigkeit. Er erstreckt sich mit seinen 105 000 ha über 51 niederösterreichische Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Rund 815 000 Menschen sind hier zu Hause.

Die Bedeutung der kleinen Orte, Städte und Gemeinden für ein „gutes Leben für alle“ ist mit dem Nachhaltigkeitsziel Nr. 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ als Teil der Agenda 2030 weltweit anerkannt – ein Auftrag an uns alle, weiter mit Einsatz dabei zu bleiben!

Nachhaltigkeit

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

11.1 Bis 2030 den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle sicherstellen und Slums sanieren

11.2 Bis 2030 den Zugang zu sicheren, bezahlbaren, zugänglichen und nachhaltigen Verkehrssystemen für alle ermöglichen und die Sicherheit im Straßenverkehr verbessern, insbesondere durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf Bedürfnisse von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen

11.3 Bis 2030 die Verstärkung inklusiver und nachhaltiger gestalten und die Kapazitäten für eine partizipatorische, integrierte und nachhaltige Siedlungsplanung und -steuerung in allen Ländern verstärken

11.4 Die Anstrengungen zum Schutz und zur Wahrung des Weltkultur- und -naturerbes verstärken

11.5 Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen

11.6 Bis 2030 die von den Städten ausgehende Umweltbelastung pro Kopf senken, unter anderem mit besonderer Aufmerksamkeit auf Luftqualität sowie kommunale und sonstige Abfallbehandlung

11.7 Bis 2030 den allgemeinen Zugang zu sicheren, inklusiven und zugänglichen Grünflächen und öffentlichen Räumen gewährleisten, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen

11.a Durch eine verstärkte nationale und regionale Entwicklungsplanung positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen

11.b Bis 2020 die Zahl der Städte und Siedlungen, die integrierte Politiken und Pläne zur Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen beschließen und umsetzen, wesentlich erhöhen und gemäß dem Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge 2015–2030 ein ganzheitliches Katastrophenrisikomanagement auf allen Ebenen entwickeln und umsetzen

11.c Die am wenigsten entwickelten Länder unter anderem durch finanzielle und technische Hilfe beim Bau nachhaltiger und widerstandsfähiger Gebäude unter Nutzung einheimischer Materialien unterstützen

Ziel 12

Wir alle tragen Verantwortung!



Fotos: www.shutterstock.com

SDG 12 steht für die **Förderung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern**. Das wirtschaftliche Leben soll so organisiert werden, dass die Art, wie wir konsumieren und produzieren, nicht zu Lasten von Umwelt und Menschen geht – weder lokal noch global. Wie wir in unserer Gemeinde oder Stadt leben, produzieren und konsumieren, hat nicht nur Einfluss auf unsere unmittelbare Umwelt und Gesellschaft, sondern auch globale Auswirkungen.

■ **Tauschen, Reparieren, Verschenken und Wiederverwenden** als Beitrag zu SDG 12: Unter anderem soll im Rahmen von SDG 12 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringert werden (SDG 12.5.). Konkretes Umsetzungsbeispiel dafür ist etwa die **Online-Plattform www.sogutwieneu.at**, die beim

Weiterverkauf, Tausch oder Verschenken von Gebrauchsgütern aller Art unterstützt. Dabei läuft im Hintergrund sogar eine Gewichtsmessung der vermittelten Gebrauchsgüter, sodass das Ausmaß der tatsächlichen Abfallvermeidung jederzeit festgestellt werden kann. Ein anderes Beispiel sind **Repair-Cafés (Reparatur-Cafés)**, wo einander engagierte BürgerInnen treffen, ExpertInnen beraten und gegenseitig Unterstützung beim Reparieren von Elektro-Geräten und Kleinmöbeln, Sport- und Haushaltsgeräten, Fahrrädern oder Spielzeugen geleistet wird.

■ **Vermeidung von Lebensmittelabfällen**: Die Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene soll bis 2030 halbiert werden (SDG 12.3.). Diese Zielsetzung kann durch die Bevölkerung schon mit dem **Kauf von regionalen, biolo-**

gischen und saisonalen Produkten unterstützt werden. Viele Personen und Haushalte schließen sich mittlerweile auch zu Lebensmittelkooperativen, sogenannten **„FoodCoops“**, zusammen und beziehen selbstorganisiert biologische Produkte direkt von lokalen Produzenten, Bauernhöfen, Gärtnereien, Imkereien etc. Aktuell gibt es fünf Foodcoops in Niederösterreich (Quelle: <https://foodcoops.at/bestehende-foodcoops/>). Auch die Online-Plattform **www.wir-leben-nachhaltig.at** bietet viele brauchbare Nachhaltigkeitstipps für die unterschiedlichsten Bereiche, nicht nur zum sorgsamem Einkauf und Umgang mit Lebensmitteln.

■ Mit **„Green Events“** zu mehreren globalen Nachhaltigkeitszielen beitragen: Feste und Events gehören zur kulturellen Entwicklung der Gemeinde. Veranstaltungen

Agenda 2030

verursachen aber eine beträchtliche Menge an Emissionen, verbrauchen Ressourcen und beeinträchtigen damit unsere Umwelt. Daher berücksichtigen immer mehr Gemeinden auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte in der Planung und Durchführung ihrer Veranstaltungen. Das regionale För-

gische Vielfalt). Der Einkauf regionaler Produkte bedeutet weniger Transportwege und trägt daher zur Erreichung von SDG 11 bei. Selbstverständlich sind alle Maßnahmen auch wichtige Schritte, um das Klimaabkommen von Paris zu erfüllen, das auf den Übergang zu einer treibhausgasneutralen Wirtschaftsweise

**) „Die Durchführung von Green Events in den österreichischen Gemeinden erfüllt eine Vielzahl an Zielen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Dabei stehen Ressourcenschonung und Klimaschutz durch umwelt- und klimafreundliche Mobilität, den bewussten und nachhaltigen Einkauf, Maßnahmen der Abfallvermeidung, Unterstützung der regionalen Wertschöpfung und durch Berücksichtigung von sozialen Aspekten im Vordergrund,“* so Christian Pladerer von der pulswerk GmbH, der seit zehn Jahren das Green Events Austria Bund-Bundesländernetzwerk koordiniert.

derprogramm **Sauberhafte Feste** unterstützt niederösterreichische Gemeinden und private VeranstalterInnen mit Geschirrmobilen, Leihgeschirrspülern sowie Mehrweggeschirr, damit alle einen Beitrag für eine abfallarme Festkultur leisten können. Drei Veranstaltungen aus Niederösterreich freuten sich beim **Wettbewerb „nachhaltig gewinnen!“** 2016/2017 über eine Auszeichnung: das Participationfestival in Gänserndorf, Schrammel Klang in Litschau und der Cross Country Lauf XC in Walpersbach.

Eine Maßnahme erreicht viele Ziele!

Alle SDGs sind miteinander verbunden und können weder unabhängig voneinander betrachtet noch erreicht werden. So unterstützt der Einkauf regionaler und saisonaler Nahrungsmittel die Erreichung von SDG 6 (Wasser) oder SDG 15 (biolo-

gische Vielfalt). Dieses Abkommen ist integraler Teil der Agenda 2030 und wird vor allem in Ziel 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) benannt. Damit ist die Agenda 2030 ein integrativer Gesamtplan, an dem alle Ebenen gemeinsam arbeiten müssen, worauf **Robert Lechner, Leiter des Österreichischen Ökologie-Instituts und der Beratungstochter pulswerk GmbH**, verweist: *„Im Unterschied zu bisherigen internationalen Nachhaltigkeitsstrategien benennen die SDGs ganz konkrete Zielbereiche, verknüpfen diese mit bereits vorhandenen Politiken und führen dazu auch Erfolgsindikatoren ein. Darin besteht die eigentliche große Leistung des UN-Beschlusses zu den Sustainable Development Goals. Wir unterstützen diese positive Entwicklung und werden vor allem auch Gemeinden und Regionen bei der Umsetzung unterstützen.“*

Nadia Prauhart, pulswerk GmbH, das Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie-Instituts www.pulswerk.at / www.ecology.at

Nachhaltigkeit

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

12.1 Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer

12.2 Bis 2030 die nachhaltige Bewirtschaftung und effiziente Nutzung der natürlichen Ressourcen erreichen

12.3 Bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten verringern

12.4 Bis 2020 einen umweltverträglichen Umgang mit Chemikalien und allen Abfällen während ihres gesamten Lebenszyklus in Übereinstimmung mit den vereinbarten internationalen Rahmenregelungen erreichen und ihre Freisetzung in Luft, Wasser und Boden erheblich verringern, um ihre nachteiligen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt auf ein Mindestmaß zu beschränken

12.5 Bis 2030 das Abfallaufkommen durch Vermeidung, Verminderung, Wiederverwertung und Wiederverwendung deutlich verringern

12.6 Die Unternehmen, insbesondere große und transnationale Unternehmen, dazu ermutigen, nachhaltige Verfahren einzuführen und in ihre Berichterstattung Nachhaltigkeitsinformationen aufzunehmen

12.7 In der öffentlichen Beschaffung nachhaltige Verfahren fördern, im Einklang mit den nationalen Politiken und Prioritäten

12.8 Bis 2030 sicherstellen, dass die Menschen überall über einschlägige Informationen und das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und eine Lebensweise in Harmonie mit der Natur verfügen

12.a Die Entwicklungsländer bei der Stärkung ihrer wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten im Hinblick auf den Übergang zu nachhaltigeren Konsum- und Produktionsmustern unterstützen

12.b Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden

12.c Die ineffiziente Subventionierung fossiler Brennstoffe, die zu verschwenderischem Verbrauch verleitet, durch Beseitigung von Marktverzerrungen entsprechend den nationalen Gegebenheiten rationalisieren, unter anderem durch eine Umstrukturierung der Besteuerung und die allmähliche Abschaffung dieser schädlichen Subventionen, um ihren Umweltauswirkungen Rechnung zu tragen, wobei die besonderen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Entwicklungsländer in vollem Umfang berücksichtigt und die möglichen nachteiligen Auswirkungen auf ihre Entwicklung in einer die Armen und die betroffenen Gemeinwesen schützenden Weise so gering wie möglich gehalten werden



Bruck an der Leitha: lebendiger Raum mit Lebensqualität für alle.

BRUCK
RÖMERLAND
CARNUNTUM



Die Stadtgemeinde Bruck an der Leitha mit ca. 8000 EinwohnerInnen liegt als Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im räumlichen Spannungsfeld der beiden Bundeshauptstädte Wien und Bratislava (Slowakei) und ist damit auch der vielfältigen Dynamik dieses Ballungsraums ausgesetzt. Entsprechend hoch und komplex sind die Herausforderungen zwischen der Stadtgemeinde und ihrem Umfeld.

Nach einem ersten erfolgreichen Stadterneuerungsprozess 1994–1998 als Pilotstadt hat sich Bruck angesichts zahlreicher Veränderungen in Stadt und Region für den Wiedereinstieg beworben. Mit 2013 wurde Bruck an der Leitha daher wieder in die NÖ Landesaktion aufgenommen.

Feste Grundsätze und klares Ziel.

Noch im Jahr 2013 begann die Erarbeitung des **Stadterneuerungskonzepts**. Parallel dazu starteten bereits erste Arbeitsgruppen mit der Diskussion und Entwicklung wesentlicher Schwerpunkte: Stadtgraben, Zentrumsentwicklung, Bildung. Nach Fertigstellung und Beschlussfassung des Stadterneuerungskonzepts im Herbst 2014 wurde dann intensiv und regelmäßig an der Weiterentwicklung der ausgearbeiteten Themen und Projektschwerpunkte gearbeitet. Einige Projekte wie die „Marke Bruck“ oder ein Verkehrskonzept

wurden auch auf regionaler Ebene weiterverfolgt. Festgeschrieben wurde das **Leitziel** „Wir wollen einen gesellschaftlich lebendigen Stadtraum, der Lebensqualität für alle unsere Generationen bietet“, nach dem alle Strategien und Maßnahmen ausgerichtet werden sollten. Aufgrund der räumlichen Nähe und stadtplanerischen Verflechtungen wurde der Stadterneuerungsprozess von Anfang an auf eine **Kooperation mit der Nachbargemeinde** Bruckneudorf ausgerichtet, weshalb auch ihr Bürgermeister Mitglied im Stadterneuerungsbeirat war.

Bruck ist ... familienfreundliche Gemeinde.

Im Jahr 2015 nahm Bruck am vom Bund initiierten Audit *familien-*

freundliche Gemeinde teil. Ziel war es, die Familienfreundlichkeit der Gemeinde bedarfsgerecht zu konzipieren und konkrete Maßnahmen zu definieren. Da Bürgerbeteiligung ein wichtiges Element die-

ses Audits ist, war die Bevölkerung zu offenen, extern moderierten Workshops eingeladen, mit dem Ziel, ihre Wünsche, Ideen und Anregungen zu äußern bzw. zu konkretisieren. Die Ergebnisse wurden

dokumentiert und als Leitfaden einer „familienfreundlichen Gemeinde“ im Gemeinderat beschlossen. Seitdem bemüht sich die Stadtgemeinde um die schrittweise Umsetzung der im Audit definierten Maßnahmen.





Bruck nutzt ... die Burg.

Auch der Revitalisierung der Burg wurde eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Derzeit konzipiert ist eine umfassende Sanierung und Adaptierung für „betreutes bzw. betreubares Wohnen sowie Wohnraum für Familien und Kinderbetreuung“. Dieser generationsüberspannende Nutzungsmix soll eine nachhaltige Belebung des Stadtkerns von Bruck sicherstellen. 2017 konnte im Dialog mit einer Wohnbaugenossenschaft der Start für einen umfassenden Umbau erfolgen, sodass nun ein „Haus der Generationen“ entsteht, während ein angrenzender Neubau Platz für betreutes Wohnen und einen neuen viergruppigen Kindergarten bieten soll.

Bruck hat ... eine Stadtmarke.

Projektziel war es, den Auftritt der Stadtgemeinde nach innen und außen neu zu positionieren sowie langfristig zu stärken. Dazu wurde von einer Agentur ein Corporate Design zur Marke „Bruck – Römerland Carnuntum“ entwickelt, das Bruck auch in der umgebenden Region verankert und von vielerlei Bereichen genutzt bzw. kontinuierlich in „möglichst alle Lebensbereiche“ implementiert wird.

Foto: NÖRegionalGmbH

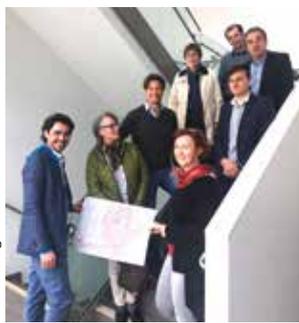


Foto: NÖRegionalGmbH

Bruck positioniert ... Bildungsangebote.

Bruck ist zentraler Standort von vier Kindergärten und zahlreichen Schulen, von Musik- und Volkshochschule, einschlägigen Institutionen der Kinder- und Erwachsenenbildung sowie einer regionalen Bildungsakademie, und im Energiepark Bruck wird ein Universitätslehrgang zu erneuerbarer Energie geboten. Davon ausgehend, will sich Bruck als regionales Bildungszentrum etablieren sowie das vorhandene Potential bzw. Angebot optimal nutzen und positionieren. Im Zuge des Stadterneuerungsprozesses wurde dazu ein Dialogprozess initiiert, der VertreterInnen aller Bildungseinrichtungen zu einem „runden Tisch“ zusammen brachte und damit die Vernetzung der örtlichen Bildungsinstitutionen eingeleitet hat.

Bruck saniert ... den Harrachpark.

Der Harrachpark in Bruck ist ein eindrucksvolles Beispiel englischer Gartenbaukunst des 18. Jahrhunderts und zählt zu einer der bedeutendsten Anlagen Mitteleuropas. Die öffentliche Nutzung des privaten Parks ist seit Jahrzehnten über einen Pachtvertrag zwischen der Stadtgemeinde Bruck und der Eigentümerfamilie Harrach geregelt. Diese Regelung wurde im Jahr 2012 auf eine neue vertragliche Basis gestellt, laut der sich die Stadtgemeinde verpflichtet, innerhalb von zehn Jahren eine Summe von 1 Mio. Euro zusätzlich zur laufenden Parkpflege zu investieren. Um diese Investition zweckmäßig und nachhaltig wirksam anzulegen, wurde ein Sanierungskonzept mit konkreten Handlungsanweisungen erarbeitet. Mit der Umsetzung des „Sanierungsplans Harrachpark“ wurde 2017 begonnen.

Bruck entwickelt ... das Zentrum.

Auch Ortskernentwicklung und Stärkung des Stadtkerns als Wohn- und Wirtschaftsstandort sowie als attraktiven Lebensraum für alle BruckerInnen standen stets als stadtpolitisch besonders wichtiges und überparteiliches Anliegen fest. Als wegweisender Impuls wurde eine überparteiliche Arbeitsgruppe installiert, die sich seitdem um die Etablierung strategischer Angebote und Rahmenbedingungen bemüht. Ziel-

Dialog auf Augenhöhe: Betreuer Alexander Kuhness (NÖ.Regional. GmbH) über Stadterneuerung in Bruck.

Die Stadterneuerung in Bruck zeichnet sich zum einen durch das Bestreben der Stadtgemeinde aus, einen überparteilichen und konsensorientierten Prozess durchzuführen. Zum anderen war das Miteinander eine Grundvoraussetzung. So standen Stadterneuerungsbeirat, Projektgruppen und Gemeindeführung stets in engem

Dialog und Kontakt mit der Betreuung, sachorientierte Dialoge fruchteten aufgrund einer gegenseitig wertschätzenden Augenhöhe und langjährigen persönlichen Vertrautheit. Andererseits wurde der Prozess auf wichtige Themen bzw. Schwerpunkte fokussiert und ließ konsequent einschlägig befassete Personen und Gruppen teilhaben.

Foto: NÖRegional.GmbH



Foto: NÖRegional.GmbH



gruppe dieser Bemühungen sind vor allem die EigentümerInnen von innerörtlichen Liegenschaften, die auch gezielt in den Prozess eingebunden wurden. Damit einhergehend wird der Bebauungsplan der Stadt Bruck aktualisiert und überarbeitet sowie eine Schutzzone ins Auge gefasst, um bauhistorisch wertvolle und schützenswerte Baustrukturen und damit das charakteristische Erscheinungsbild des historisch gewachsenen Stadtzentrums zu erhalten und dennoch Entwicklungsmöglichkeiten für Handel, Kleingewerbe, Dienstleistung und öffentliche Einrichtungen zu schaffen. Als wichtiges begleitendes Instrument wurde ein Gestaltungsbeirat zur Prüfung vorgelegter Bauprojekte eingerichtet, wodurch Bauwerber eine objektive, kostenlose Bauberatung erhalten.

Bruck sucht ... neue Wege der Mobilität.

Bruck hat auch mehrere Initiativen im Bereich umweltfreundliche Mobilität und Verbesserung der Verkehrssituation in der Innenstadt gesetzt. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit (KfV) wurde mit einer Grundlagenerhebung (darunter auch eine Verkehrszählung) für ein Verkehrskonzept beauftragt. 2015 und 2016 wurde außerdem eine umfassende Studie zum Micro-ÖV (öffentlicher Verkehr im Nahbereich der Stadt) durchgeführt, die auf Erhaltung und Erhöhung der Standort- und Lebensqualität mit Blick auf den regionalen Stellenwert der Stadt zielt. Durch Kooperationen mit Verkehrsdienstleistern sollen nun neue Lösungen gefunden und insbesondere die Möglichkeiten eines innerörtlichen Personentransportsystems, geprüft werden.

Bruck plant ... den Stadtgraben neu.

Der Stadtgraben von Bruck gilt als historisch geprägter Freiraum inmitten des Stadtzentrums und ist schon lange Thema von Überlegungen der Neugestaltung bzw. -nutzung. Nach dem schrittweisen Ankauf von angrenzenden Parzellen steht seit 2015 ein Areal von ca. 3.000m² zur Verfügung. Im Zuge des Stadterneuerungsprozesses wurde schließlich ein Entwicklungs- und Dialogprozess gestartet, um unterschiedlichste Ansprüche, Vorstellungen, Wünsche und Ideen abzustimmen bzw. in realistische Bahnen zu bringen. Dabei orientierte man sich an gemeinsam ausgearbeiteten Planungskriterien bezüglich standortgerechter Bepflanzung, Sitzgelegenheiten mit anspruchsvollen Blickbeziehungen, Radständern, Infrastruktur für temporäre Veranstaltungen, generationsübergreifender Nutz- und Spielgeräte, funktionaler Beleuchtung oder Trinkbrunnen.

INFOS:

Alexander Kuhness
 NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
 Tel.: 0676/88 591 253
 E-Mail: alexander.kuhness@noeregional.at

Stolz auf konstruktives Miteinander: Bürgermeister Richard Hemmer zieht Bilanz.



Heutzutage ist es wichtig, Programme und Leitbilder für die künftige Entwicklung auf Basis von Flächenentwicklungsplänen und demokratischen Prozes-

sen zu erarbeiten bzw. zu evaluieren. Die Aktion Stadterneuerung ist dafür ein optimales Instrument. Für uns war sie auch eine Gelegenheit, in einigen Bereichen, in denen Handlungsbedarf bestand, wieder neue Entwicklungen zu starten, vor allem, aber auch, um unserem Stadtkern besonderes Augen-

merk zu schenken. Besonders wichtig war es mir auch, unsere Nachbargemeinde Bruckneudorf in den Prozess miteinzubeziehen. Ich bin stolz darauf, dass unser zweiter Stadterneuerungsprozess bisher so vorbildlich konstruktiv und sachlich verläuft.

Bei der **Sonnenuhr** zählen die **heiteren** Stunden – in Dorf- und Stadterneuerung bzw. Gemeinde21 zählt das heitere **Miteinander**.



Foto: NO Regional GmbH

Berichte aus den Hauptregionen

Auch mit dem Jahr 2018 sind niederösterreichische Dörfer, Gemeinden und Städte mit ungebrochenem Eifer in Richtung Neu- und Weiterentwicklung gestartet. Im Zentrum der entsprechenden Initiativen und Projekte stehen Ziele wie Traditionelles bewahren und sanft erneuern, erfolgreiche Angebote noch attraktiver machen, Lebensqualität auf vielfältige Weise erhalten und steigern oder durch Zusammenarbeit in Netzwerken Ressourcen schonen und sparen.

Industrieviertel

Doppelte Sonnenuhr: Mönichkirchen zählt nur noch die heiteren Stunden.

Der Mönichkirchner Wasserpark ist ein bei Einheimischen und Gästen sehr beliebtes Erholungsgebiet. Nachdem der Luftkurort Mönichkirchen sehr oft über der Nebelgrenze liegt, kommen vor allem in der kalten Jahreszeit immer mehr BesucherInnen in diese Wechselgemeinde, um die Sonnenstunden zu nutzen. Auch der örtliche Dorferneuerungsverein hat sich den Volksmund („Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heit'eren Stunden nur“) zum Leitspruch genommen, sodass es seit Kurzem eine neue Attraktion im Wasserpark gibt: Auf dem Wasserschloss wurde von einem regionalen Künstler eine Zwillingssonnenuhr installiert, die den BesucherInnen auf der einen Seite die Zeit

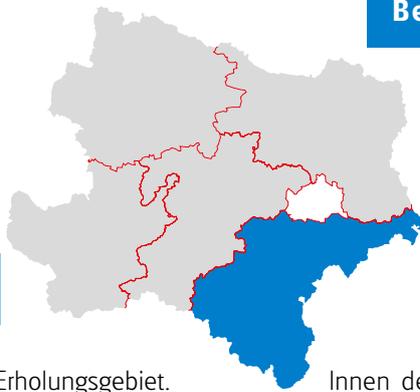
am Vormittag und an der linken Tafel die Nachmittagsstunden anzeigt. Eine Informationstafel gibt die nötigen Erklärungen über die Zeitanzeige, die Ausführung der Sonnenuhr ist wetterfest!

Kleinstes Museum: Piesting stellt Geschichte ins Schaufenster.

Vor Jahren hatte ein Geschäft am Marktplatz von Markt Piesting seine Pforten geschlossen, die dazugehörigen Auslagen standen lange Zeit leer. Im Zuge des Dorferneuerungsprozesses wurde die Idee geboren, diese großen Schaufenster als Außenstelle des örtlichen Heimatmuseums zu nutzen. Der Dorferneuerungsverein sanierte mit Unterstützung der Gemeinde und unter Einbindung einer örtlichen Behindertenorganisation die Auslagen, auch Beleuchtungskörper wurden installiert. In halbjährlich wechselnden Ausstellungen mit interessanten Objekten aus dem Heimatmuseum und ergänzenden Informationen werden nun vielfältige Details aus der Vergangenheit Piestings gezeigt, beispielsweise frühere wirtschaftliche Strukturen im Ort: die Schuhmacherei, das Tischler- und Zimmerergewerbe, der Photograph. Das Museum im Schaufenster hat auch die Identität der Bevölkerung und ihre Verbindung mit dem Heimatort gestärkt sowie die generationsübergreifende Kommunikation angeregt!



Fotos: NÖ.Regional.GmbH



Badner Straße neu: Leobersdorf setzt erstes Stadterneuerungsprojekt um.

Im Zuge eines Projekts von StudentInnen der Universität für Bodenkultur zu Verkehrsvarianten im Ort erhielt die Gemeinde Leobersdorf einige Tipps zur Verbesserung, insbesondere im Radverkehr. Mit der Planung der Umgestaltung der Badner Straße wurde einem entsprechenden Radwegekonzept Rechnung getragen. Nun können RadfahrerInnen auf einem kombinierten Fuß/Radweg sicher ins Zentrum gelangen. Zur Verkehrssicherheit tragen auch zwei kleine Verschwenkungen sowie Tempo 40 km/h bei. In einer mit den AnrainerInnen abgestimmten Planung konnte auch die Parkplatzsituation verbessert werden (14 zusätzliche Parkplätze!). Weitere begleitende Maßnahmen waren die Aussaat von 23 sogenannten „Zukunftsbäumen“ mit Bewässerungsanlage sowie der Miteinbau der Leerverrohrung für die Glasfasertechnologie.

Wiedereinstieg: Schranawand nimmt den nächsten Anlauf in die Dorferneuerung.

Schranawand ist die kleinste Katastralgemeinde der Stadt Ebreichsdorf und liegt etwas abseits von den anderen Ortsteilen. Hier gibt es nicht nur ein Gasthaus, eine Feuerwehr, einen Spielplatz und einen Beach-Volleyballplatz, sondern auch eine funktionierende und sehr aktive Dorfgemeinschaft. Im Herbst 2018 wurde das Leitbild in zwei gut besuchten Dorfgesprächen erarbeitet. Von den 194 EinwohnerInnen waren jeweils ca. 40 Personen tatkräftig in den Workshops dabei und definierten Gemeinschaft bzw. Zusammenhalt als ihre größte Stärke und Chance. Aber auch der Erhalt der intakten Naturräume in und



Foto: NÖ.Regional.GmbH

um ihren Ort sowie die Verbesserung des Freizeitangebots liegt ihnen am Herzen. So sollen zum Beispiel die Spazier- und Radwege attraktiviert, der Spielplatz ausgebaut und gemeinsame Aktivitäten forciert werden. So macht die Dynamik des Industrieviertels vor Schranawand nicht Halt, und die engagierte Dorfgemeinschaft ist auf diese Herausforderungen bestens vorbereitet.

INFOS:

Franz Gausterer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Tel.: 0676/88 591 255

Mostviertel

Zukunft und Alter: heiße Themen im Mostviertel.

Gleich zwei Mostviertler Kleinregionen luden ihre Bevölkerung zu Jahresbeginn zu Vorträgen über zukunftsrelevante Themen ein und hatten dabei hochkarätige Referenten zu bieten:

Unter dem Motto „Miteinander Zukunft Vorausdenken“ stand der Abend in der Kleinregion **Ybbstal**. Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx hielt den Impulsvortrag „Progressive Provinz“ und regte das Publikum zu zahlreichen visionä-



Foto: NÖ.Regional.GmbH

ren Ideen an. Seiner Definition nach ist eine progressive Provinz eine Stadt oder Region, die durch Weltoffenheit, Neugierde, Lebendigkeit, Bürgersinn, Optimismus, Bildung und Kreativität eine eigenständige Zukunftsidentität entwickelt.

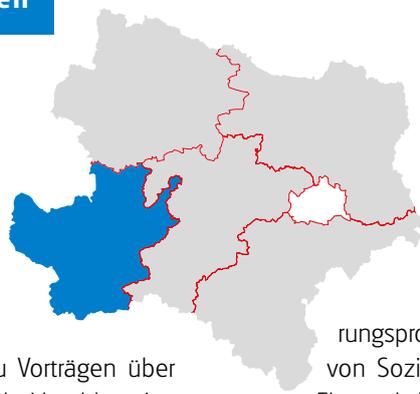
Der Kleinregionssprecher, Bürgermeister Werner Krammer, betonte die Bedeutung von Zusammenarbeit und Denken über den Tellerrand: „Wir sind keine Einzelkämpfer, sondern Teil einer wunderbaren Region, für deren Entwicklung wir miteinander vorausdenken müssen.“

Auf Zusammenarbeit zielte auch die Kleinregion **Donau-Ybbsfeld**. Im Rahmen des Prozesses „familienfreundliche Region“ wurden für die Bevölkerung Vorträge zum Thema „Was Sie über das Altwerden wissen sollten“ organisiert, darunter das humorvoll gestaltete Referat „Die Zukunft des Alters“ des



Foto: NÖ.Regional.GmbH/Hasselsteiner

bekanntens Altersforschers Franz Kolland. Für ihn ruht der positive Alterungsprozess auf drei wichtigen Pfeilern: geistige und körperliche Aktivität, Selbstbestimmung im Alltag (Autonomie)



sowie Wertschätzung der eigenen Person und Leistung. Wesentliche Punkte für einen positiven Umgang mit dem eigenen Alterungsprozess sind für Prof. Kolland die aktive Pflege von Sozialkontakten, der Umgang mit den eigenen Eltern als Vorbildfunktion für die nachfolgende Generation, gute Kontakte zur Jugend, um am Laufenden zu bleiben, sowie den eigenen Wohnraum rechtzeitig möglichst barrierefrei und „altersfreundlich“ zu gestalten. Weitere Tipps für den Alltag ergänzte Karin Ebner: So ist das Zusammenleben mit alten Menschen um ein Vielfaches einfacher, wenn man sich in die Zeit hineinversetzen kann, in der der jetzt alte Mensch aufgewachsen ist, denn Werte, Rituale und Traditionen prägen unser Leben, und gerade im Alter sehnen sich Menschen wieder nach dieser Prägung. Im Umgang mit demenzenden Menschen, die zusehends ihre Orientierung verlieren, helfen die Begegnung mit Verständnis, Wertschätzung sowie die Bereitstellung von Orientierungshilfen (Kalender, Uhren etc.).

Neues InRegion-Taxi: mehr Mobilität in der Kleinregion.

Seit Ende 2017 ist die Kleinregion „InRegion“ mit den Gemeinden Wieselburg (Stadt), Wieselburg-Land, Bergland und Petzenkirchen „mobiler“: Ergänzend zum Regionalbusverkehr und zur Erlaufalbahn bieten die Gemeinden in Kooperation mit Sachs's-Taxi als günstigen Fahrdienst das



Foto: Stadtgemeinde Wieselburg

„InRegion-Taxi“ an. Nach dem eher mäßig erfolgreichen Versuch eines Anrufsammeltaxis innerhalb des Stadtgebiets von Wieselburg ist das InRegion-Taxi ein neuerlicher Anlauf für bedarfsorientierte Mobilität. Die Handhabung des Taxis ist einfach und macht es speziell der älteren Bevölkerung angenehm, diese neue regionale Mobilitätslösung zu nutzen. Das Angebot richtet sich vorrangig an Personen ohne eigenes Auto, kann aber von allen für Fahrten zum Einkaufen, zum Arzt, zum Musikunterricht, zum Fußballtraining und vieles mehr genutzt werden.

INFOS:

Johannes Wischenbart
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Tel.: 0676/88 591 211



Waldviertel

Ausgezeichnete „MahlZeit“: Österreichischer Vorsorgepreis für Projekt im Waldviertler Kernland.

Das Projekt „MahlZeit! – gemeinsam essen, reden, lachen“, das im Rahmen einer ARGE vom Kleinregionsmanagement der Kleinregion Waldviertler Kernland und der NÖ.Regional.GmbH gemeinsam umgesetzt wurde, bekam den Österreichischen Vorsorgepreis in der Kategorie Gemeinden/Städte verliehen. Im Zentrum des Projekts stehen das gemeinsame Essen und das

Foto: Klaus Ranger Fotografie



„Miteinander-Zeit-Verbringen“. Durch die regelmäßigen Treffen und die nachbarschaftliche Vernetzung der Beteiligten soll die Lebensqualität erhöht werden, denn nette Gesellschaft trägt nachweislich zur Steigerung der mentalen und körperlichen Fitness bei – und wer länger fit ist, bleibt länger selbständig. Der Vorsorgepreis unterstützt die Bewusstseinsbildung im Bereich der Gesundheitsvorsorge und zeichnet in drei Kategorien Betriebe, Gemeinden/Städte sowie Bildungseinrichtungen aus. Bewertet wird einerseits die Idee hinter dem Projekt, andererseits auch die Umsetzung. Bevorzugt werden Projekte, die eine aktive Beteiligung der jeweiligen Zielgruppe erfordern und eine nachhaltige Verhaltensänderung der TeilnehmerInnen bewirken.

Breitband quo vadis: Infomesse in der Pilotregion Waldviertler StadtLand.

Viele Interessierte aus der Kleinregion Waldviertler StadtLand fanden sich bei der Glasfaser-Breitbandinformationsmesse am 10. Jänner 2018 in der Stadthalle Schrems ein. An zahlreichen Infoständen informierten alle Serviceprovider dieser Pilotregion über ihre Angebote. Speziell für Glasfaserverkabelung geschulte Elektriker der Region erklärten, wie die Glasfaser im Haus verlegt werden muss. Für Fragen der Planung und Bauausführung stellten einerseits die planenden Experten, aber auch Baufirmen ihr Fachwissen zur Verfügung. Auch die nÖGIG beantwortete als Projektträgerin des Landes allgemeine Fragen zum Breit-

Foto: Stadtgemeinde Schrems



bandausbau und zeigte die vielfältigen Möglichkeiten auf, die die Digitalisierung in Zukunft bringen kann. Leistungsfähige Breitbandnetze sind in Zeiten sich rasch entwickelnder Informations- und Kommunikationstechnologien für Wirtschaft und Gesellschaft von größter Bedeutung, sodass die Bereitstellung von Hochleistungs-Breitband für Gemeinden mittlerweile ebenso als Basisinfrastruktur gesehen wird wie die Bereitstellung von Wasserver- und -entsorgung.

Die Zukunft beginnt jetzt: Hauptregionsversammlung im Waldviertel.

Die aktuellsten Entwicklungen im Waldviertel standen diesmal im Vordergrund der Hauptregionsversammlung des Regionalverbandes, und etwa 100 TeilnehmerInnen konnten sich davon überzeugen, dass das Waldviertel Zukunft hat. So hat sich das Waldviertel zu einer touristisch beliebten Region entwickelt und trägt einen wesentlichen Teil zu den niederösterreichischen Nächtigungsrekorden bei. Auch zwei der vier Breitband-Modellregionen sind hier angesiedelt, und die Kleinregion ASTEG bemüht sich um Maßnahmen zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen. Im Mittelpunkt der Hauptregionsversammlung standen der Startschuss für die Arbeitsgruppe „Hochrangige Straßenverbindung Waldviertel“, die Neupositionierung der vier Handelsakademien zur „Waldviertler Wirtschaftsakademie“, der „Tourismus 4.0-Coach“, der die Tourismusbetriebe maßgeblich im Bereich Digitalisierung unterstützen



Foto: NÖ.Regional.GmbH/Iljka

wird, sowie die Nutzung moderner Technologien in der Wirtschaft. Das Arbeitsprogramm für 2018–2020 umfasst die Bedarfserhebung zum Öffentlichen Personennahverkehr, die Prozessbegleitung der Planung einer hochrangigen Straßenverbindung im Waldviertel, eine Infokampagne zum Thema Digitalisierung in den Pilotregionen, E-Government sowie die Umsetzung der Waldviertler Wirtschaftsakademie. Das Thema Wald und Holz wird in den kommenden Jahren als Wirtschaftsfaktor positioniert, und ein zweijähriges Pilotprojekt zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben“ soll die Potentiale im Waldviertel maßgeblich unterstützen, um die Region als Standort noch attraktiver zu machen.

INFOS:

Josef Strummer
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Tel.: 0676/88 591 230

Weinviertel

Neues in der Dorferneuerung: Vernetzungstreffen in der Kleinregion Marchfeld.

Der Frage „Was gibt's Neues in der Dorferneuerung?“ widmete sich das erste Marchfelder Vernetzungstreffen im „MannsDorfHaus“ in Mannsdorf/Donau, zu dem sämtliche Gemeinden und Dorferneuerungsvereine der Kleinregion Marchfeld ein-

Foto: NÖ.Regional.GmbH



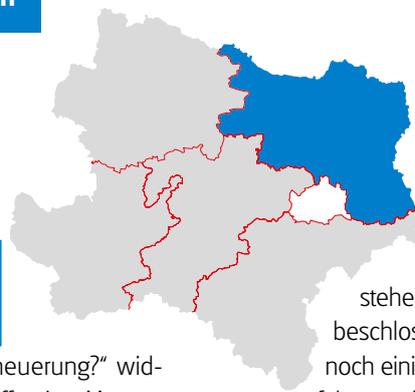
laden waren. Obleute, Vereinsmitglieder und GemeindevertreterInnen konnten sich über die aktuellsten Informationen, bisherige Erfahrungen und Fragen rund um das Thema Dorferneuerung austauschen. Als aktuelles Beispiel der Dorferneuerung diente der Veranstaltungsort, das MannsdorfHaus: Ein ehemaliges, ungenutztes Tennisvereins-Clubhaus wurde mit Hilfe der Bevölkerung zu einem multifunktionalen und ganzjährig nutzbaren Zentrum umgebaut, wo inzwischen eine Vielfalt an Kursen und Aktivitäten wie Adventkranzbinden, Frauenfrühstücke, gemeinsames Sockenstricken, Vorträge und vieles mehr für die gesamte Bevölkerung geboten werden. Ein Überblick zum Ablauf der verschiedenen Landesaktionen, zu Neuerungen und Fördermöglichkeiten sowie anderen Serviceleistungen der NÖ.Regional.GmbH rundeten den Infoblock ab, ehe die TeilnehmerInnen die Anliegen aus ihren Gemeinden bzw. Vereinen zur Diskussion stellten. Eine Fortsetzung des Marchfelder Dorferneuerungs-Vernetzungstreffens in einer anderen Gemeinde wurde von allen Anwesenden befürwortet.

Masterplan für Zentrum: Gänserndorf Süd präsentiert handfeste Ideen.

Die Stadt Gänserndorf, aktuell im dritten Jahr eines Stadterneuerungsprozesses, arbeitet zügig an den vielen Projekten, die im



Konzept definiert wurden. Ein Schwerpunktthema ist die Entwicklung eines Zentrums für den Stadtteil Gänserndorf Süd, der leider etwas abgekoppelt von der Stadt und als reine Wohnsiedlung entstanden ist. Im



Herbst wurde hier ein Supermarkt eröffnet, der Bau einer Volksschule (zusätzlich zur bestehenden in Gänserndorf Stadt) ist im Gemeinderat beschlossen worden, und in diesem Bereich gibt es noch einige Flächen, die einer sinnvollen Nutzung zugeführt werden können. Ein Planungsbüro stellte der Bevölkerung kürzlich den Masterplan vor, der entsprechenden Einladung waren viele interessierte BürgerInnen gefolgt. Es ist vor allem die seit zwei Jahren regelmäßig tagende „Arbeitsgruppe Gänserndorf Süd“, die intensiv und engagiert an Verbesserungen in diesem Stadtteil arbeitet – und das sehr erfolgreich: die Nachfrage beim Fahrdienst mit dem Elektromobil, von Freiwilligen betrieben, übertrifft bisher alle Erwartungen.

Leerstand sinnvoll genutzt: Wolkersdorf eifrig in der Stadterneuerung.

Seit Herbst 2017 wird im Stadterneuerungsprozess Wolkersdorf in intensiver Bürgerbeteiligung zügig an der Erstellung eines ganzheitlichen Konzepts für die Stadt gearbeitet. Viele BürgerInnen haben sich bisher in verschiedenster Form beteiligt: Eine Auftaktveranstaltung diente dem Rückblick auf zwei erfolgreiche Stadterneuerungsperioden ebenso wie einem Ausblick. Beim gut besuchten Flohmarkt wurde ein Infostand beim Rathaus betreut, und 25 Ideenboxen waren mehrere Wochen lang in der gesamten Stadtgemeinde aufgestellt, um möglichst viele Anliegen und Vorschläge der Bevölkerung zu bekommen, wovon auch reger Gebrauch gemacht wurde.

Foto: NÖ.Regional.GmbH



Arbeitsgruppensitzungen zu sechs verschiedenen Themen fanden inzwischen bereits mehrmals statt, um über die künftige Entwicklung der Stadt in unterschiedlichen Bereichen nachzudenken bzw. Ziele und Projekte zu erarbeiten. Als Räumlichkeit konnte ein leer stehendes Geschäft im Zentrum adaptiert werden, wo einerseits die Treffen ungestört stattfinden und andererseits die großen Auslagen für Infos aller Art genutzt werden können. So wird auch bestehender Leerstand einer sinnvollen temporären Nutzung zugeführt.

INFOS:

Doris Fried
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel
Tel.: 0676/88 591 331

NÖ-Mitte

„My great place Wagram & Tulln“: eine kleinregionale Gemeinschaftsinitiative wird erfolgreich abgeschlossen.

Als Region „mit Wohlgefühlcharakter, Wein, Natur und spannenden Angeboten in vielerlei Hinsicht“ – so präsentierten sich die Kleinregion Wagram und die Gartenstadt Tulln bei der Abschlussveranstaltung des Projekts „My great place Wagram & Tulln“. Ziel dieser gemeinsamen Initiative der Gemeinden Absdorf, Fels/Wagram, Grafenwörth, Großriedenthal, Großweikersdorf, Kirchberg/Wagram, Königsbrunn, Stetteldorf und Tulln war es, ein zeitgemäßes Regionsprofil im Spannungsfeld „ländlicher Raum Wagram – städtischer Raum Tulln“ zu entwickeln bzw. zu schärfen. Fast 400 Personen haben an der durchgeführten Regionsbefragung teilgenommen, und besonders erfreulich ist, dass die überwiegende

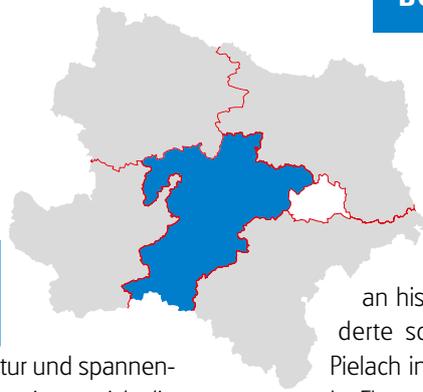
Mehrheit der Bevölkerung sich in der Region wohl und mit der Region verbunden fühlt. Tullns Bürgermeister Peter Eisenschenk und Regionsobmann Franz Aigner nannten zahlreiche gemeinsame Initiativen als verbindend und identitätsstärkend, allen voran den gemeinsamen Heurigenkalender und die Regionszeitung. Auch das künstlerische Potential der Region trat beim festlichen Abschluss hervor: zum einen durch die visuelle Tagtool-Performance von Josef Dorninger (www.oma.at) und zum anderen durch die musikalischen Beiträge der Saxophonquartetts der Musikschule Wagram sowie des Posaunenensembles der Musikschule Tulln. Im Zuge des Projekts wurde auch ein regional einheitliches Beschilderungsdesign erarbeitet, und beim gemütlichen Ausklang kristallisierten sich bereits die nächsten interessanten Vorhaben heraus.

Wunschraum Fluss-Park: Prinzersdorf beginnt mit Umsetzung der Pläne.

Schon seit 2004 beschäftigt sich Prinzersdorf mit der Gestaltung eines Freizeitareals an der Pielach. Nach einem intensiven Planungsprozess unter Einbindung der Bevölkerung konnte das



Foto: Architekturbüro Beneder-Fischer



Architektenteam nun den Entwurf zum zukünftigen Freizeitgelände präsentieren, der sich an historischen Karten orientierte. Die über Jahrhunderte schrittweise durchgeführte Begradigung der Pielach in diesem Abschnitt soll zurückgenommen und der Fluss wieder renaturiert werden. Ziel ist es, die Pielach in diesem Bereich vom kanalähnlichen Gerinne zum Fluss mit Nebenarmen, Steilufem, Kiesbänken und sogar Inseln rückzubauen. So wird dem Fluss wieder mehr Raum gegeben und die Flusssohle verbreitert, was auch den geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen entgegenkommt. Durch eine Gewässerstrukturierung mit naturnaher Gerinnegestaltung soll ein natürlicher Badebereich mit Liegewiesen, Spielflächen und Rückzugsorten entstehen. Eine in das Gelände behutsam integrierte Infrastruktur sowie ein Vereinshaus sollen die Aufenthaltsqualität des Fluss-Parks als ganzjährigen Freizeitbereich zusätzlich steigern.

Highlight am Hauptplatz: Purkersdorf belebt sein Stadtzentrum.

Der Hauptplatz von Purkersdorf ist seit Jahrzehnten als beliebter Treffpunkt und lebendiges Handelszentrum das pulsierende Herz der Stadt. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, wurde im Rahmen der Stadterneuerung Purkersdorf eine behutsame Attraktivierung und Modernisierung des Hauptplatzes durchgeführt. Herzstück des Platzes sind nun eine begehbare Brunnenanlage und ein neuer Kommunikationsbereich entlang der Westbahnlinie. Außerdem wurden die öffentliche WC-Anlage erneuert, einladende Spiel- und Kommunikationsflächen gestaltet sowie funktionale, gut ins Stadtbild passende Stadtmöbel aufgestellt. Diese



Foto: NÖRegional.GmbH

Umgestaltung brachte noch mehr städtisches Flair in das Purkersdorfer Zentrum und kommt den vielfältigen Nutzungsansprüchen der BewohnerInnen entgegen. Diese Neugestaltung wird dazu beitragen, den Hauptplatz in seiner Funktion als „Purkerdorfer Wohnzimmer“ weiter lebendig zu halten. Im Jänner 2018 wurde die Stadtgemeinde Purkersdorf beim Projektwettbewerb der NÖ Dorf- und Stadterneuerung für die Umgestaltung und Attraktivierung des Hauptplatzes mit dem 3. Platz in der Kategorie „Zentrumsentwicklung von Städten“ ausgezeichnet.

INFOS:

Sabine Klimitsch
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Tel.: 0676/88 591 222



Foto: Dieter Werditsch

Kulturstipp

Viertelfestival Niederösterreich

Kultur ist der Platzhirsch. In allen Vierteln. In aller Munde.

Unter diesem Motto „bläst“ die Kulturvernetzung Niederösterreich auch 2018 wieder „zum Halali“, wenn beim Viertelfestival Waldviertel wieder vielfältige kulturelle Highlights in der ganzen Region geboten werden.

Unter dem heurigen Festival-Motto „Narnkastl schau“ werden

- von 5. Mai bis 5. August 2018
- 68 Projekte
- im Waldviertel

umgesetzt (Infos unter <https://2018.viertelfestival-noe.at>). Sie befassen sich künstlerisch mit den Besonderheiten der Region und zeichnen sich durch Originalität und Experimentierfreude aus.

Gerade das Motto „Narnkastl schau: Traum dir dein Waldviertel“ verweist auf Intuition, Kreativität und Inspiration als grundlegende Elemente jedes künstlerischen Schaffens. Das Experiment, das Ausprobieren, die Suche nach noch nicht bekannten Ansätzen und Ideen sind die wichtigsten Elemente jeder Entwicklung.

„Narnkastl schau“ bietet eine Auszeit, um dem Denken Platz zu schaffen, Neues zu denken und eine Umsetzung zu wagen. Das Narnkastl steht symbolisch für Freiräume und Utopien, ebenso wie für Klamauk oder Dada. Dazu gehört auch, Sachzwänge, Erwartungen oder Ziele zu relativieren und spielerische Zugänge, offene Ausgänge, ja sogar Chaos zu ermöglichen.

Die 68 Projekte wurden aus 173 Einreichungen von einer 16-köpfigen Jury ausgewählt. Auf dem Programm steht ein spannender Mix aller Kunstsparten: Regionalgeschichte trifft auf

zeitgenössische Kunst, Performance auf Theater, traditionelle Blasmusik auf neuartige Soundexperimente, Volkskultur auf Kabarett. Erstmals werden fünf der insgesamt 17 Schulprojekte in Kooperation mit dem Musikschulmanagement NÖ anlässlich dessen 60-jährigen Bestehens umgesetzt. Diese Zusammenarbeit soll langfristig weitergeführt werden. Unter den Spielorten befinden sich ungewöhnliche Locations wie etwa die Blockheide bei Gmünd, der Sportplatz SV Appel Vitis oder der Schmalspurbahnhof Gmünd. Vor dem Hintergrund des Festival-Mottos „Narnkastl schau“ befassen sich viele Kunstschaffende in ihren Projekten mit der Waldviertler Landschaft, mit Orten der Entschleunigung, der Entspannung sowie der Inspiration und loten Bedingungen kreativer Schaffensprozesse aus. In einer immer stärker durchrationalisierten Welt, in der alles evaluiert, optimiert sowie auf Leistung getrimmt und der dabei verwendete Leistungsbegriff weitestgehend in einen ökonomischen Kontext gestellt wird, in der es um Beschleunigung und in letzter Konsequenz um Profit geht, brauchen die Menschen umso mehr Natur und Ruhe für ein gesundes, ausgeglichenes Leben. Das Waldviertel ist dafür wie geschaffen.

Exemplarische Highlights:

- Yvonne Birghan-van Kruijssen, Lisa Stern, Eric Spitzer-Marlyn: Wald4teln – Der Wald kommt zu uns. Der Wald als Ehrengast (Eröffnungsgala am 4. Mai im Höbarth-Museum Horn)
- Christian Pfabigan, Verein Iepschi: fiarschaun. Vision Waldviertel 2030 (Interaktive Web-Dokumentation am 12. Mai im IGEL – Folk-Club Waidhofen/Thaya)

- Florent Souly, Reinhard Mader, Anetta Luberda: WALD4TOUR. (Mobiler Wald4tler Stammtisch ab 16. Mai)
- Robert Streibel, Gerald Streibel, Ludwig Ritter von Köchel Gesellschaft: Mazel Tov: Eine Rückkehr. Gesucht: Juden in Krems (Klezmer-Musik & Jüdische Geschichte am 18. Mai in Krems)
- Götz Bury, Bodo Hell, Benediktinerstift Altenburg: Abraham a Sancta Clara. Als Stachel im künstlerischen Fleische (Literatur, Musik & Performance am 26. Mai im Stift Altenburg)
- Jakob Kraner: Von Nichts kommt Etwas. Dichter am Sportplatz (Literatur auf dem Fußballplatz am 1. Juni SV Appel Sportplatz Vitis)
- Angelika Starkl: Für die Fisch. Kunst in und an der Thaya (Bildende Kunst, Ausstellung ab 8. Juni)
- Matthias Lackenberger, Thomas Hirt, Verein Kunstfabrik Groß Siegharts: ZeitKopfStand. Halte inne, werde sichtbar (Multimedia-Installation, Fotografie, Komposition ab 9. Juni in der Kunstfabrik Groß Siegharts)
- Wilhelm-Christian Erasmus, Filmclub Drosendorf: DZWENK – Drosendorf Zelt Welt Narr. Eine Verhandlung des Zuwenigen (Film, Diskurs, DJ-Line ab 1. Juli am Hauptplatz Drosendorf)
- Laura Unger, Regina Picker, Melanie Zipf: Schau! Iss! Tanz! Performance-Jause (Performance & Kulinarium am 14. Juli im VAZ Karlstift/GD)

Mit dem Viertelfestival NÖ hat das Land Niederösterreich eine Plattform initiiert, die sich vorwiegend an regionale KünstlerInnen und Kulturinitiativen wendet, denn das Festival findet nicht an einem Ort stattfindet, sondern verteilt sich auf verschiedene Kulturprojekte an unterschiedlichen Standorten im ganzen Viertel. Gestaltet von Menschen für Menschen, die sich dem Land und seiner Kultur verbunden fühlen, verbindet das Viertelfestival NÖ mit Kunst und Kultur die Menschen innerhalb der Region, aber auch über alle Staats- und Sprachgrenzen hinweg.

English Summary

Specific innovation or turning point: Big ideas in small spaces.

In many respects, a population's quality of life is measured in terms of security of supply and prosperity. Particularly in rural areas, however, the current challenges in society, economy and living environment make it increasingly hard to meet existing demands. A viable compromise can be to implement a "big idea" within a small space. The model for this is the concept of the "tiny house", which has been spreading around the world for some 20 years now.

Small space with innovative utilisation: Inspiration from many different sources.

The "tiny house" concept can be applied to many different areas and developed in a variety of forms, as examples from all over Austria and other European countries show: The automated shopping cube "Kessel-Kiste" in Stuttgart, Germany, the hotel concept "grätzlhotel" and "Fenster Café" in Vienna, the multifunctional Rabalder Park in Roskilde, Denmark, the hypermodern concert hall in Blaubach, Germany, the theatre in the culture container in St. Gallen, Switzerland, the mobile home as Austrian form of micro-house or the use of a digital display as a bulletin board.

Small space with innovative utilisation: Blue-yellow ideas from many different sources.

In Lower Austria as well, there are many innovative ideas for achieving a big impact in the smallest of spaces:

Examples are the various vending machine solutions for supplying a range of consumer goods, the "Dorf-Resort" as a collective tourist concept in Mitterbach, the family doctor practice in a container in Ruprechtshofen, the "Youth Container" in Gaming, public book cases that serve as inexpensive library, the mobile pantries in the "LANDSPEIS" containers in Weinviertel, or self-service postal offices.

Agenda 2030: Worldwide action plan with effects on villages and towns.

In September 2015, the United Nations adopted the "Agenda 2030 for Sustainable Development". All 193 Member States committed to working towards the implementation of the Agenda 2030, with its 17 sustainable development goals at national, regional and international level by the year 2030. Compliance with these goals is an important task for all stakeholders involved in local and regional development in Lower Austria. In 2018, *Leben in Stadt & Land* will give a more detailed presentation of those goals that can and should be actively implemented in villages, towns and micro-regions, such as goal no. 11 "Sustainable Towns and Municipalities" for developing inclusive, resilient and sustainable cities and residential areas, and goal no. 12 "Responsible Consumption and Production Patterns".

Town report: Bruck an der Leitha: A vibrant area with a high quality of life for everyone.

The municipality of Bruck an der Leitha, as capital of the district of the same name, is located between the two capitals Vienna (Austria) and Bratislava (Slovakia), and is thus influenced by the diverse dynamics of this regional conurbation. This is reflected in the significant and complex challenges that exist between the municipality and its surroundings. In 2013, Bruck engaged in its second urban revitalisation process and made broad use of the available support. Successful projects included earning the certification "family-friendly community", the revitalisation and reutilisation of the town castle, the establishment of a town brand that ties in the surrounding region, the linking of educational services, the renewal of the Harrach Park, the revitalisation of the town centre, a mobility concept and a new design for the town moat.

Reports from the main regions.

In the year 2018 as well, Lower Austria's villages, towns and municipalities continue their ambitious efforts in new and sustained developments. At the centre of the corresponding initiatives and projects are objectives such as preserving and gently renewing traditions, making successful services even more appealing, maintaining and increasing quality of life or conserving resources through cooperation in networks.



Fotos: www.wohnwagen.at



Foto: NÖ.Regional.GmbH



Foto: Markus Berger, MA

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer kostenlos vornehmen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

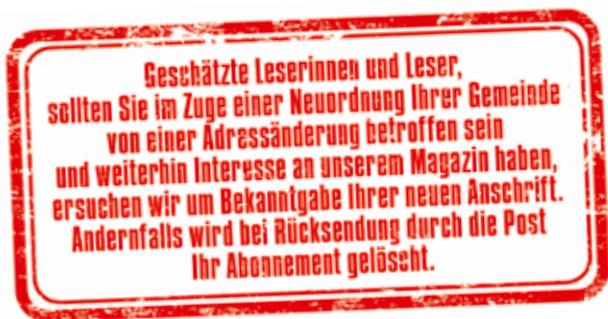
Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru2kremis@noel.gv.at, www.noel.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443
E-Mail: post.ru2kremis@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:
Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas, Mag. Wolfgang Alfons (beide Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovath.co.at **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk **Übersetzungen:** Mag. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten